

Gedenkblatt des Heimatarchivs der Gemeinde Walluf im Rheingau zum **TOILETTENBAU** **VOR 125 JAHREN**

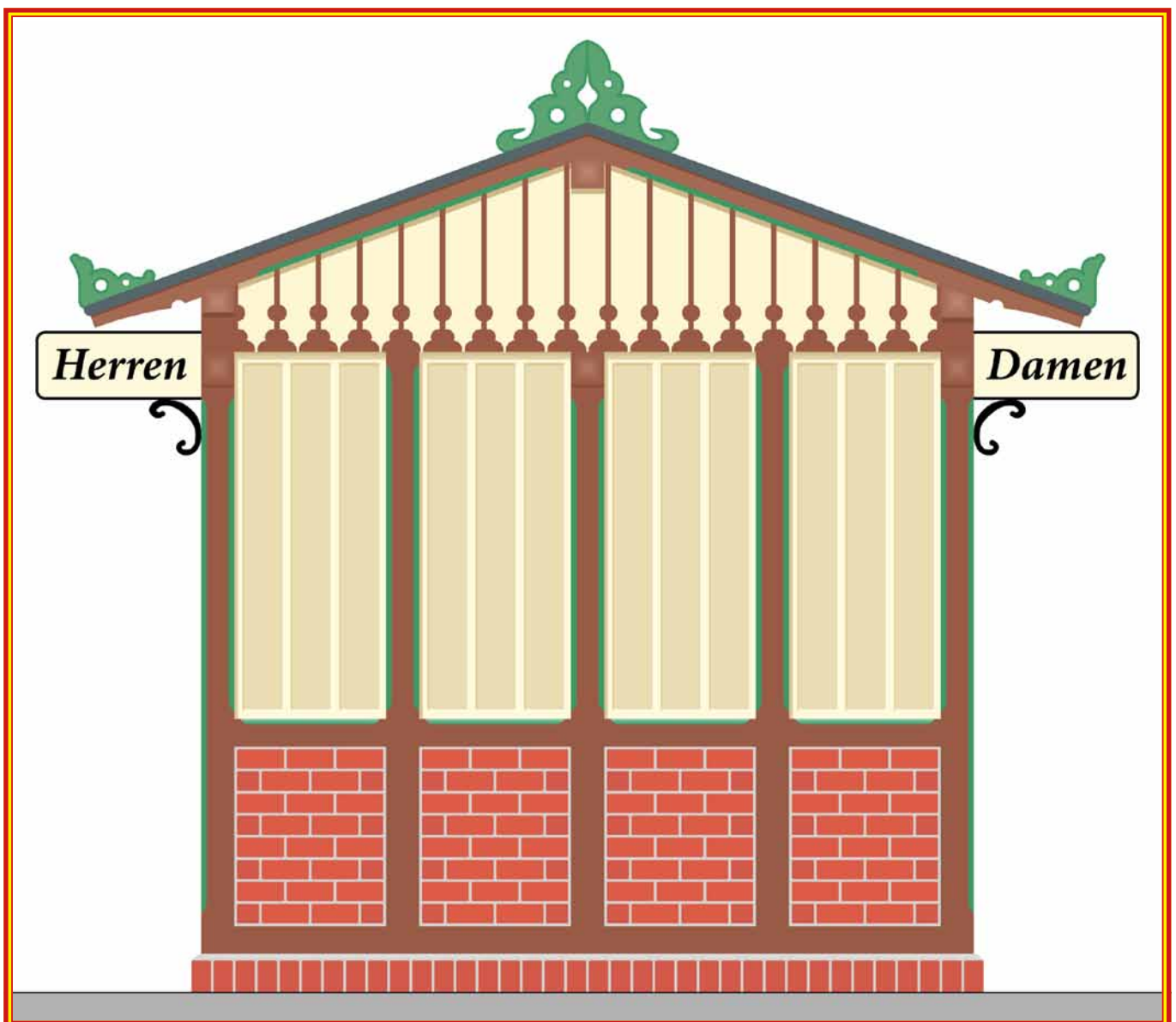
Niederwalluf, 11. 11. 2017. Die scheinbar nicht enden wollenden Debatten um den Bau eines Öffentlichen Toilettenhäuschens am Wallufer Rheinufer haben nun auch das Heimatarchiv der Gemeinde „infiziert“. Dort ist die Überzeugung gereift, dass dieses Thema unbedingt um eine historische Komponente vertieft werden muss.

Denn bereits vor 125 Jahren ist ein recht ähnliches Problem auf „zwar im Innern nicht hochkomfortable, aber im Äußeren höchst attraktive Weise gelöst worden“. Das finden jedenfalls Heimatarchivar Herbert Ujma und seine beiden Kolleginnen Elke Detmann und Gerda Schmitt-Tessmann. Sie haben herausgefunden, dass 1892 das Gasthaus „Zum Schwan“ in der Rheinstraße 4 seinen Gästen zeitgemäßen Komfort bieten wollte: Im Hof, nahe an der

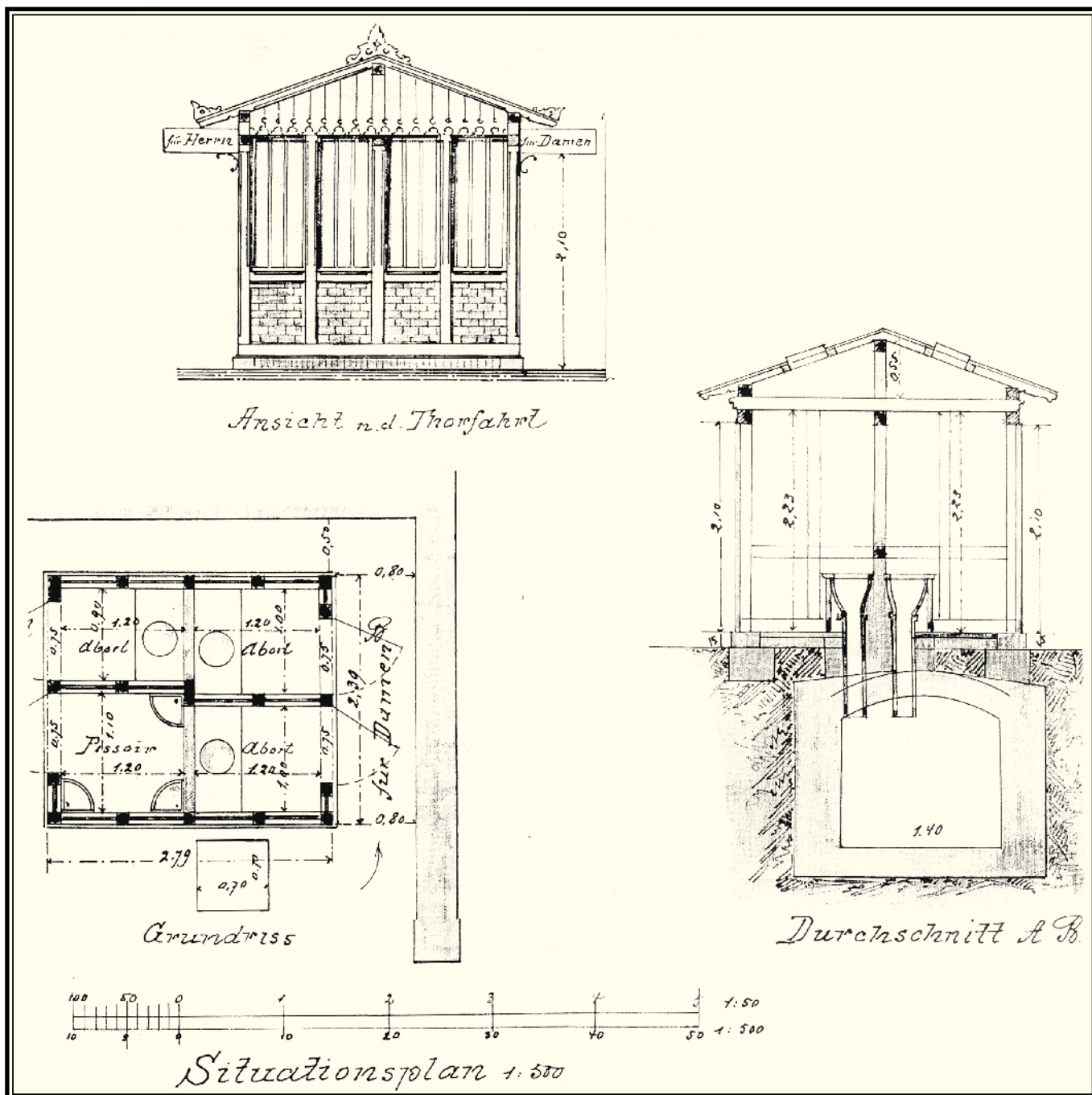
Mauer zur Rheinstraße und am Nachbargebäude Rheinstr. 3, wurde der vorhandene Abort durch einen geradezu luxuriösen Prachtneubau ersetzt.

„Der Schwan“ konsultierte keinen geringeren als den Eltviller Architekten Ferdinand Goldmann und bekam einen begeisternden Entwurf geliefert. Sicherlich wäre auch Kaiser Wilhelm II. dorthin gerne zu Fuß gegangen. „Dieses kleine Meisterwerk“, findet das Heimatarchiv, „war eigentlich zu schade, um in einer Hof-Ecke platziert zu werden.“ Aber in die dort bereits vorhandene, recht großzügig bemessene Grube sollten auch fürderhin die Hinterlassenschaften der „Schwan“-Gäste plumpsen.

Das Wallufer Heimatarchiv möchte sich nun „geschäftlich“ betätigen und an der (hoffentlich



Rekonstruktionszeichnung der „Ansicht nach der Thorfahrt“ in mutmaßlicher Farbgebung: Herbert Ujma



Entwurf des Architekten Ferdinand Goldmann zum Bau eines Abortes im Hof des Gasthauses Zum Schwanen

endgültigen) Ausschreibung zur Errichtung einer Öffentlichen Toilette am Wallufer Rheinufer beteiligen. Die schicke Schwan-Toilette könnte nahezu unverändert aufs Neue errichtet werden. Dieses Mal jedoch, 125 Jahre später und gut 125 Meter weit vom historischen Standort entfernt, für die Allgemeinheit.

Auf knapp 7 Quadratmetern Grundfläche sind vier Kabinen untergebracht, jeweils mit eigener Eingangstür (außen angeschlagen) und jeweils 1,2 m tief. Während die zwei Damenkabinen einen vollen Meter Breite aufweisen, ist die Herrenkabine nur 0,9 m breit. Dafür verfügen die Herren jedoch zudem über ein „Pissoir“, dass bei 1,2 m Breite drei „Stehplätze“ in den Ecken bietet.

Die Ellenbogenfreiheit der Herren ist also eingeschränkt und leider muss in Gänze auf Barrierefreiheit verzichtet werden. Für die Kommunalpolitiker ist jedoch der sehr geringe Wartungs-, Reinigungs- und Entsorgungsaufwand hervorzuheben – schätzungsweise 1x pro Wahlperiode. Letztlich bitten die Heimatarchivare zu beachten, dass

- das Urheberrecht bei Architect Ferdinand Goldmann liegt
- die angewandten Bauvorschriften dem Stand von 1892 entsprechen
- ihr „spiritueller“ Vorschlag das präzise Datum 11.11.2017 trägt.